



Bericht DK von Bernhard Meyer:

Riedenburg/ Altötting – Überwiegend gutes Wallfahrerwetter hatten die 430 Pilger, die sich von Riedenburg aus drei Tage lang auf den Weg nach Altötting gemacht haben. Nur am Freitagmorgen öffnet der Himmel kurzzeitig seine Schleusen und es gab Weihwasser von oben. Mit der Anzahl der Pilger ist die Pilgerleitung sehr zufrieden. Waren es im Vorjahr rund 400 Wallfahrer, so nahmen nun doch wieder mehr Personen die Strapazen der 189. Wallfahrt auf sich. Schön war es, dass sich wieder einige junge Menschen dazu entschlossen haben, an der Wallfahrt teilzunehmen. „Ihr seid die Zukunft der Wallfahrt“, sagte Pilgerführer Jakob Schmailzl zu den Jugendlichen.

Der Ablauf der Wallfahrt klappte wieder wie am Schnürchen. Traditionell startete man am Donnerstag um 5 Uhr mit einem Pilgergottesdienst in der Stadtpfarrkirche in Riedenburg. Anschließend formierte sich der Zug am Marktplatz und man pilgerte den Anstieg hoch zur Lintlhof-Kapelle, wo Schmailzl das Anfangsgebet sprach. Von diesem Punkt aus startet seit 1836 die Riedenburger Fußwallfahrt. „Ich bin der Weg. Niemand kommt zum Vater außer durch mich“ war heuer das Wallfahrtsmotto, das sich auch auf dem Erinnerungsbild wiederfand. Die drei Priester Werner Sulzer, Stefan Langer und Korbinian Müller beteiligten sich ebenfalls wieder an der Wallfahrt und zelebrierten die Gottesdienste, boten Beichtgespräche an oder übernahmen das Vorsingen. Zur Einstimmung auf die Wallfahrt fragte Werner Sulzer warum man sich auf den Weg macht. Warum und weshalb nehmen wir überhaupt an der Wallfahrt teil? Was erwarte oder erhoffe ich mir von der Wallfahrt? Ist es die Suche nach Ruhe? Man kann für ein paar Tage den Alltag hinter sich lassen und den Glauben in sich wirken lassen.

Die Beweggründe sind vielfältig, doch die Wirkung ist für alle ähnlich. Im Laufe der drei bis vier Tage wächst eine starke Gemeinschaft im Glauben zusammen. Die erste kleine Rast machte man beim Forsthaus Schlott. Über Gut Schwaben führte die Strecke hinunter zur Donau, wo man mit Zillen und der Fähre bei Stausacker übersetzte. In Weltenburg wurde dann die erste größerer Pause eingelegt. Der Pilgerweg führte weiter über Holzharlanden, Pullach und Arnhofen nach Offenstetten. Nach der Mittagspause und einer kurzen Andacht in der Kirche St. Vitus machte man sich wieder auf den Weg. Salingberg, Ursbach und Rohr passierte man am Nachmittag. An der Mariengrotte beteten die Wallfahrer „Jungfrau, Mutter Gottes mein“ bevor man das letzte Teilstück des Tages nach Pattendorf in Angriff nahm. Der zweite Tag begann um 5.15 Uhr mit dem Abmarsch in Pattendorf. Regen hatte eingesetzt und machte den Wallfahrern zu schaffen. Schuhe und Socken wurden nass, so dass dann auch die Sanitäter je Menge an Blasen zu versorgen hatten. Über Türkenfeld kam man nach Hohenthann, wo ein gemeinsamer Gottesdienst gefeiert wurde. Mit Bussen fuhr man anschließend durch Landshut bis nach Vilsbiburg. Die Nachmittagsrast legte man in Egglkofen ein. Hier hatten Feuerwehr und Frauenbund wieder die Verpflegung übernommen. Wegen des durchwachsenen Wetters hatte man die Turnhalle komplett bestuhlt und für alle Wallfahrer einen trockenen Platz eingerichtet. Der Pilgerweg wurde bereits bei Aich etwas abgeändert. Man überquert nun die Bundesstraße 299 am Kreisel bei Aich und marschiert über den neuen Radweg weiter. Auch in Egglkofen meidet man die Ortsdurchfahrt und kommt über Feldwege abseits der Bundesstraße zum Rastpunkt. Dabei steht der Pilgerführer immer in engem Kontakt mit der örtlichen Feuerwehr und der Polizei, die für die Sicherheit der Wallfahrer sorgen. Nach dem Anstieg bei Grusberg kommt man über Elsenbach nach Neumarkt St. Veit. Mit Gesang geht es durch die Altstadt und die beiden Stadttore. Viele aus der Bevölkerung winken den Wallfahrern zu und klatschen auch Beifall für das gelebte Glaubensbekenntnis, das der lange Wallfahrerzug darstellt. Die zweite Tagesetappe endete in



- 2 -

Niedertaufkirchen. Mitten in der Nacht machte man sich dann wieder auf den Weg zum Wallfahrtsziel. Pünktlich um zwei Uhr ging es auf dem Radweg von Stetten aus in Richtung Erharting. Singend und betend zog man durch die Nacht. Beeindruckend war die Lichterprozession, die vor dem Morgengrauen durchgeführt wurde. Über Winhöring kam man nach Steinhöring. Hier war die Straße des ursprünglichen Wallfahrtsweges komplett aufgerissen, so dass man auch hier eine Ausweichroute erkundet hatte. An Steinhöring vorbei kam man über Kronberg zum Inn, dem man bis zur Innbrücke folgte. Sogar ein paar Minuten früher als die eingeplante Zeit von sechs Uhr überquerte man den Fluss bei Neuötting. Von Neuötting aus sind es dann nur noch drei Kilometer bis zum Ziel. An der Herrenmühle dankte Jakob Schmailzl wieder allen Personen, die sich mit einem Dienst eingebracht haben. Ein besonderer Dank galt den drei Priestern und dem Vorstandsteam des Wallfahrervereins, das ihn bei der Vorbereitung tatkräftig unterstützt hatte. Ein besonderer Dank galt auch seiner Familie, die ihm für die Vorbereitung und Durchführung der Wallfahrt den Rücken frei hält. Sänger, Vorbeter, Kreuzträger, Standarten- und Lautsprecherträger wurden ebenso gelobt wie die Fahrer der Begleitfahrzeuge und die medizinische Versorgung durch das Rote Kreuz. Der Dank des Pilgerführers galt auch der Polizei und den Firmen, die den Wallfahrern ihre Fahrzeuge zur Verfügung gestellt hatten. Er lobte die gute Disziplin der Wallfahrer und freut sich schon auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. Begrüßt wurde man in Altötting von Bruder Marinus Parzinger und der Pfarrgemeinderatssprecherin Luise Hell. Schmailzl überreichte den beiden das Erkennungszeichen der Riedenburger Fußwallfahrer, das Kreuz mit der Friedenstaube. Nach dem Einzug sprach Schmailzl das Wallfahrergebet vor der Gnadenkapelle. „Es ist schön, wenn so viele angekommen sind und auch gemeinsam schweigen können. Nicht jeder Pilgerführer kniet vor der Gnadenkapelle nieder und betet zur Muttergottes von Altötting“. Bruder Marinus ermunterte die Wallfahrer auch, dass sie keine Pessimisten sein sollen, sondern nach vorn schauen müssen. „Miteinander auf dem Weg zu sein, gibt viel Kraft.“ Vor dem Pilgeramt in der Basilika St. Anna wurden wieder langjährige Pilger geehrt (siehe eigener Bericht).

Zahlreiche Ministranten aus den Pfarreien der Pilgergruppe unterstützten den Gottesdienst. Neben den drei mitgegangenen Priestern zelebrierte auch Riedenburgs Stadtpfarrer Edmund Bock den Gottesdienst mit. Für die gestorbenen Fußwallfahrer wurde am Altar eine Kerze entzündet. Auch Pfarrer Werner Sulzer bedankte sich zum Ende des Gottesdienstes bei den Vorbetern und Sängern der Wallfahrt. Ein besonderes Lob gab es für Jakob Schmailzl. „Wir sind froh, dass wir dich haben“. Die Gottesdienstbesucher spendeten dafür einen lang anhaltenden Applaus. Für die meisten Wallfahrer bildete dann das Pilgeramt den Abschluss der Wallfahrt. Ein kleiner Teil von 62 Personen machte sich am Pfingstsonntag noch eine Tagesetappe von 25 Kilometern auf den Heimweg bis nach Maria Thalheim.

Bis auf wenige kleine Pannen konnte die Wallfahrt wieder vorbildlich durchgeführt werden. Doch auch wenn einmal etwas schief läuft, hat man sofort eine Lösung parat. Das erste Begleitfahrzeug gab seine Dienste bereits in Weltenburg auf. Schon nach kurzer Zeit hatte man ein Ersatzfahrzeug besorgt und der geplante Begleitplan konnte eingehalten werden. Kurz hinter Vilsbiburg verpasste die Zugspitze eine Abzweigung und der gesamte Zug musste wenden. Auch hier gab es keine großen Vorwürfe. Vielmehr freuten sich die Pilger, da nun alle einmal aneinander vorbeizogen und man auch die Personen sah, denen man im Laufe der Wallfahrt noch nicht begegnet war. „Die Kraft und die Wirkung der Wallfahrt wird für die meisten wohl erst im Anschluss spürbar“, sagte Pfarrer Sulzer beim Gottesdienst. So wünschte er allen, dass sie viel Kraft aus den gemeinsamen drei Tagen mitnehmen können.